

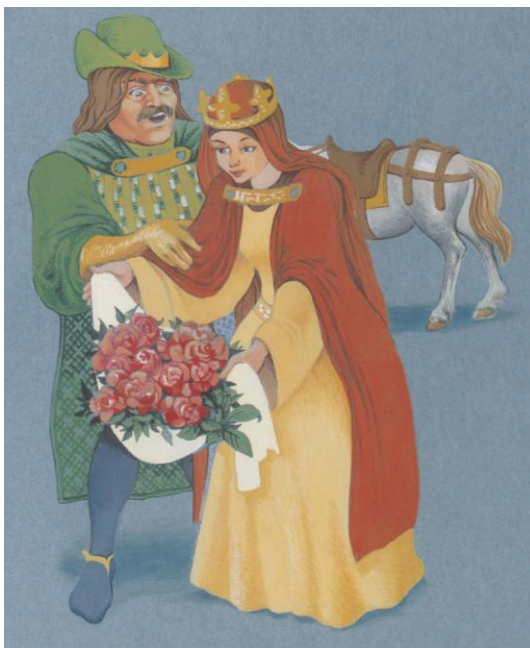
Information „Heilige Elisabeth von Thüringen“

Es ist ein schönes und friedliches Bild, wenn man den ersten Burghof betritt: mittelalterliche Fachwerkhäuser, der Nürnberger Erker mit seinen Butzenscheiben, ein reichverzierter Brunnen, Fliederbäumchen und wilder Wein.



Wie im Märchen von Aschenputtel kommt man sich vor, und auch die vielen weißen Tauben fehlen nicht. Einer alten Geschichte zufolge sind sie das Andenken an die Landgräfin Elisabeth, die im 13. Jahrhundert hier ihr Zuhause hatte. Im Alter von vier Jahren kam die kleine Königstochter aus Ungarn auf der Wartburg an, und die Tauben soll sie damals mitgebracht haben, vielleicht als Spielgefährten oder als Erinnerung an die ferne Heimat. Sie war ein freundliches und munteres Kind, spielte oft und ging gern auf Entdeckungsreisen. Dabei betrachtete sie die Welt mit offenen Augen, und die vielen erbärmlichen Hütten der Eisenacher, in denen Hunger und Krankheit ständige Gäste waren, konnten ihr nicht lange verborgen bleiben. Während auf der Burg rauschende Feste gefeiert wurden, wo es an nichts fehlte, hatten die Bauern und kleinen Handwerker in der Stadt kaum genug zu essen. Dieser ungerechte Gegensatz zwischen Elend und Reichtum machte Elisabeth traurig. Sie beschloss, den Armen zu helfen, verteilte Brot und Kleider und scheute sich nicht, Kranke und Alte zu pflegen. Am Fuß der Wartburg ließ sie sogar ein kleines Krankenhaus errichten.

Sehr leicht hatte sie es nicht, all' ihre guten Ideen in die Tat umzusetzen, denn so reich die landgräfliche Familie auch war, für das Volk hatte man nichts übrig. Auch Elisabeth hat sicherlich nur ein kleines Stückchen Not lindern können, doch waren Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft bei den reichen Fürsten so selten, dass Elisabeth über Jahrhunderte im Gedächtnis des Volkes weiterlebte und noch heute verehrt wird.



Die Legende vom Rosenwunder erzählt, dass Elisabeth einmal Brot in ihre Schürze packte, um es an hungernde Kinder zu verschenken. Ihr Ehemann, der Landgraf, der so etwas nicht gerne sah, überraschte sie auf ihrem Weg in die Stadt, war zornig und wollte wissen, was sie da heimlich wegzutragen hätte. In diesem Augenblick soll sich das Brot in rote Rosen verwandelt haben.